

sagte zu seiner Gattin: „Ida, das war die gute Hand, durch die mich der Herr aus dem Wasser gezogen hat; — und nun erlaubet, Vater Vinhard, daß das Kind mit mir heimfährt und oft zu meinen Kindern kommt, damit sie auch lernen, was Lissi schon kann.“

Lissi war selig. Sie fuhr mit hinauf in der rothen Chaise auf Burg Donnern, und die gräßlichen Kinder sahen mit einer gewissen Ehrfurcht an dem schlichten Bauernmädlein hinauf, und ließen sich von ihm Sprüche und Lieder lehren, und die Geschichten erzählen, die es von Vater und Mutter gehört hatte, und die den Kindern auf der Burg völlig fremd waren.

Ein neues Leben begann auf Burg Donnern und verbreitete sich wohlthuend über alle Gemüther und auf die ganze Lebensweise. — Denn:

Wo Jesus Christus ist der Herr,
Wird's alle Tage herrlicher.

Wenn nun Gräfin Ida am Fenster stand und der untergehenden Sonne nachsah, dann war es nicht mehr die Thräne der ungestillten Sehnsucht, die ihr das Auge feucht machte, — ihre Seele hatte Ruhe gefunden im Blute des Lammes, und preisete die Barmherzigkeit Gottes, der auch sie und ihr Haus besucht und erlöst hatte.